

György Barabas, Heinz Gebhardt, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2014¹

In Folge der Finanzkrise und des Einbruchs der Auslandsnachfrage hat die deutsche Wirtschaft im vergangenen Jahr die schwerste Rezession in der Nachkriegszeit erlebt. Auch wenn sich die Produktion inzwischen zu erholen scheint, dürften die Folgen der Finanzkrise das Produktionspotenzial noch längere Zeit beeinträchtigen. Da sich Finanzierungsbedingungen für Unternehmensinvestitionen nur langsam verbessern, dürfte die Sachkapitalbildung zunächst langsamer erfolgen als vor der Krise. Dies ist auch deshalb zu erwarten, weil vor der Rezession in einigen Sektoren Überkapazitäten aufgebaut worden waren, die wieder abgebaut werden müssen. Dadurch hat ein Teil des Kapitalstocks an Wert verloren, der voll abgeschrieben werden muss. Die geringere Investitionstätigkeit beeinträchtigt nicht nur die Höhe des Kapitalstocks, sondern auch die Implementierung des technischen Fortschritts, da durch die Anschaffung neuer Kapitalgüter in der Regel Innovationen realisiert werden.

Auch wirkt sich die Rezession auf den Arbeitsmarkt aus. Zwar ist die Arbeitslosigkeit in Deutschland bisher verhältnismäßig wenig gestiegen. Die nur zögerliche Erholung birgt jedoch die Gefahr, dass die strukturelle Arbeitslosigkeit steigt. Insgesamt gesehen haben sich die Aussichten für das mittelfristige Wachstumspotenzial deutlich eingetrübt.

Die vorliegende Prognose des mittelfristigen Wirtschaftswachstums wurde mit Hilfe des RWI-IHS-Mittelfristmodells erstellt. Dieses bildet die gesamtwirtschaftliche Nachfrage und die Preise, die Verteilung und die Entstehung des BIPs sowie den Arbeitsmarkt und den Staatssektor detailliert ab. Für Mittelfristprojektionen sind angebotsseitige Faktoren von zentraler Bedeutung, da diese das Produktionspotenzial bestimmen. Daher enthält das Modell einen Angebotsteil, in dessen Mittelpunkt eine Produktionsfunktion steht. Diese erklärt das potenzielle Produktionsniveau in Abhängigkeit vom Kapitaleinsatz, vom trendmäßigen Arbeitseinsatz und vom technischen Fortschritt². Der Arbeitseinsatz wird durch das Arbeits-

¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit dem IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare..

² Die Methode steht im Einklang mit dem Verfahren, das von der Europäischen Kommission für die Schätzung des Produktionspotenzials in den EU-Mitgliedsstaaten verwendet wird (Denis et al. 2006)

Mittelfristprognose

volumen, d.h. die Zahl der potenziell geleisteten Arbeitsstunden abgebildet. Es setzt sich multiplikativ aus vier Komponenten zusammen: (1) der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, (2) der Partizipationsrate, d.h. jenes Teils der erwerbsfähigen Bevölkerung, der dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, (3) der potenziellen Beschäftigungsquote, d.h. dem Komplement zur strukturellen Arbeitslosenquote, sowie (4) der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigen.³ Mit Ausnahme der Bevölkerung gehen diese Faktoren in die Bestimmung des Produktionspotenzials nicht mit ihren tatsächlichen, sondern mit ihren potenziell möglichen Werten ein. Diese werden mittels statistischer Filterverfahren approximiert.

1. Annahmen

Wesentliche Einflussfaktoren des Produktionspotenzials werden vorab außerhalb des RWI-IHS-Mittelfristmodells festgelegt. Bezüglich der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter wird auf die aktuelle Projektion des Statistischen Bundesamts (2009) zurückgegriffen. Diese gibt eine Untergrenze und eine Obergrenze an für die projizierte Bevölkerungsentwicklung. Für die vorliegende Mittelfristprojektion wird aus dem unteren und dem oberen Wert der Durchschnitt gebildet. Damit ergibt sich aufgrund des demographischen Wandels, trotz eines angenommenen positiven Wanderungssaldos, bis 2014 ein Rückgang der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64 Jahre) um 1,7%. Die Partizipationsrate wird für die Vergangenheit vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) übernommen und für den Prognosezeitraum als weitgehend konstant unterstellt. Beides wird bei der Fortschreibung des Erwerbspersonenpotenzials berücksichtigt.

Hinsichtlich der trendmäßigen Erwerbsquote gehen wir davon aus, dass die natürliche Arbeitslosenquote aufgrund der Arbeitsmarktreformen in den vergangenen Jahren bis zum Einsetzen der Rezession gesunken ist. Angesichts der rezessionsbedingt steigenden Arbeitslosigkeit und der erwarteten eher zögerlichen konjunkturellen Belebung nehmen wir an, dass die strukturelle Arbeitslosigkeit in den kommenden Jahren zunächst leicht zunehmen und erst gegen Ende des Prognosezeitraums wieder auf das im Jahr 2009 erreichte Niveau von reichlich 8% sinken wird. Entlastend wirkt auch zunehmend das demographisch bedingt sinkende Arbeitsangebot. Die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigem ist seit einigen Jahren – insbesondere durch die wachsende Bedeutung der Teilzeitarbeit – rückläufig. Durch die starke Ausweitung der Kurzarbeit im vergangenen Jahr ist sie kräftig gesunken. Mittelfristig dürfte sich die tarifliche Arbeitszeit stabilisieren.

³ Die Methode wird detailliert in Barabas et al. (2008) beschrieben, auch im Hinblick auf das Zusammenwirken nachfrage- und angebotsseitiger Faktoren sowie die Implementierung im RWI-IHS-Mittelfristmodell.

1. Annahme

Da Kurzarbeit nur allmählich abgebaut und in Vollzeitbeschäftigung umgewandelt wird, unterstellen wir, dass die Arbeitszeit je Erwerbstätigen über den gesamten Projektionszeitraum betrachtet leicht abnehmen wird. Zusammengekommen gehen wir davon aus, dass das trendmäßige gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen um etwa 3% sinken wird.

Aufgrund der skizzierten negativen Auswirkungen der Finanzkrise auf die Sachkapitalbildung und die Innovationstätigkeit dürfte die Wachstumsrate des technischen Fortschritts derzeit mit nur 0,5% pro Jahr deutlich geringer sein als vor Ausbruch der Rezession. Bei anhaltend schwacher Investitionstätigkeit dürfte seine Zunahme vorerst weiterhin geringer ausfallen als vor der Krise; im Prognosezeitraum wird sie nur allmählich wieder auf 1% steigen.

Bei den außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen setzt die mittelfristige Projektion für die Jahre 2010 und 2011 auf den Annahmen der vorliegenden Konjunkturprognose auf. Für den Zeitraum 2012 bis 2014 wird angenommen, dass die Weltmarktpreise und dem entsprechend die deutschen Importpreise um etwa 3% pro Jahr steigen. Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar bleibt annahmegemäß konstant. Für den Welthandel wird eine Zunahme um 5% pro Jahr unterstellt, was geringer ist als vor der Krise. Der erwartete Abbau der globalen Leistungsbilanzungleichgewichte dürfte den weltweiten Warenaustausch mittelfristig bremsen. Zudem waren wichtige Abnehmerländer für deutsche Güter im Euro-Raum von dem Konjunkturreinbruch besonders stark betroffen, und die Anpassungen dort dürften noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Auch von den Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte in vielen Ländern sind dämpfende Effekte zu erwarten.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik wird angenommen, dass der äußerst expansive Kurs mit der erwarteten Festigung der wirtschaftlichen Belebung verlassen wird. Die Finanzpolitik wird in den kommenden Jahren auf einen restriktiven Kurs einschwenken, um den Verpflichtungen des Stabilitäts- und Wachstumspakts und der Schuldenregel zu entsprechen. So soll das strukturelle Defizit des Bundes von 2011 bis 2016 durch strikte Ausgabendisziplin gesenkt werden; zudem dürften die Länder den Anstieg ihrer Ausgaben eng begrenzen, da bei ihnen ab 2020 die Schuldengrenze greift. Im Bereich der Sozialversicherung sind neben Einsparungen auch begrenzte Beitragssatzsteigerungen zu erwarten. Alles in allem dürfte das strukturelle Defizit mittelfristig um 0,5%-Punkte pro Jahr verringert werden. Für die Geldpolitik wird unterstellt, dass sie den gegenwärtigen Expansionsgrad schrittweise zurücknehmen und mittelfristig auf einen neutralen Kurs zurückkehren wird. Die derzeit äußerst niedrigen kurzfristigen Zinssätze dürften daher im Prognosezeitraum steigen.

Mittelfristprognose

2. Ergebnisse

Das Wachstum des Produktionspotenzials wird von uns für das Jahr 2010 auf etwa 0,5% geschätzt, nach 1% im Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre. Zu der Wachstumsverlangsamung haben vor allem der massive Einbruch der Investitionstätigkeit und ein höherer Abschreibungsbedarf beim Kapitalstock beigetragen. Darüber hinaus hat sich der technische Fortschritt deutlich abgeflacht. Die seit dem Frühjahr 2009 zu beobachtende wirtschaftliche Erholung dürfte sich im Prognosezeitraum fortsetzen, so dass die Zunahme des Produktionspotenzials wieder auf etwa 1% pro Jahr am Ende des Projektionszeitraums ansteigen dürfte.

Die Auslastung der Sachkapazitäten ist mit dem Produktionseinbruch stark gefallen. Nach unserer Schätzung liegt die gesamtwirtschaftliche Produktion derzeit annähernd 5% unter dem Potenzial. Mit der Belebung dürfte sich die Produktionslücke langsam schließen, im Jahr 2014 kann mit einer Normalauslastung der Kapazitäten gerechnet werden.

Angesichts der hohen Unterauslastung der Produktionskapazitäten und der gestiegenen Arbeitslosigkeit dürften die Löhne im Projektionszeitraum nur schwach zulegen und die Preiserhöhungsspielräume gering bleiben. Da wir in realer Rechnung einen konstanten Rohölpreis unterstellen und nur die übrigen Komponenten der Importpreise etwas stärker steigen, sollte der Verbraucherpreisanstieg moderat bleiben. Zwar birgt die derzeit reichlich vorhandene Liquidität bei einem Anziehen der Produktion ein Risiko für die Preisniveaustabilität. Die Europäische Zentralbank dürfte aber den geldpolitischen Expansionsgrad mit der Aufhellung der wirtschaftlichen Perspektiven schrittweise zurückführen und so ein Anspringen der Inflation zu verhindern versuchen.

Die wirtschaftliche Erholung dürfte in der mittleren Frist die stärksten Impulse von den Ausfuhren erhalten. Zwar wird der Welthandel voraussichtlich im Vergleich zu früheren Jahren nur mit unterdurchschnittlichen Raten expandieren, allerdings ist zu erwarten, dass sich angesichts der geringen Lohnsteigerungen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Unternehmen weiter verbessert. Zudem dürften die Exporte zum Ende des Projektionszeitraums von der anziehenden globalen Investitionsgüternachfrage profitieren. Mit der allmählich anziehenden Produktion und der steigenden Kapazitätsauslastung werden wieder zunehmend Investitionsprojekte im Inland realisiert, auch um den Kapitalstock auf den aktuellen technischen Stand zu bringen. Der private Konsum dürfte nur schwach expandieren. Ausschlag gebend hierfür sind die gedämpfte Lohnentwicklung und die enge Begrenzung der staatlichen Transfers. Stützend dürfte sich aber ein leichter Rückgang der Sparquote auswirken, da sich die Einkommensausichten der Haushalte wohl wieder verbessern werden.

2. Ergebnisse

Angesichts der Belebung der gesamtwirtschaftlichen Produktion erwarten wir, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt ab 2012 bessern wird. Die Beschäftigung dürfte wieder steigen, sie ist aber 2014 wohl noch um 0,1 Mill. geringer als 2009. Gegen Ende des Prognosezeitraums könnte die tatsächliche Arbeitslosenquote dann wieder unter die natürliche sinken. Begünstigt wird die Beschäftigungsnachfrage durch die Verbesserung der konjunkturellen Aussichten. Gleichzeitig zeichnet sich ein demographisch bedingter Rückgang des Arbeitsangebots ab.

Mittelfristprojektion für Deutschland bis 2014

2004 bis 2014

	Absolut		Jahresdurchschnittliche Veränderung in %		
	2004	2009	2014	2004 bis 2009	2009 bis 2014
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland, Mill.)	38,9	40,3	40,2	0,7	0
Arbeitnehmer (Inland, Mill.)	34,7	35,9	35,8	0,7	0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen (h)	1 441	1 390	1 388	-0,7	0
Arbeitsvolumen (Mill. h)	56 046	55 957	55 735	0,0	0
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen (2000=100)	102,9	101,9	110,7	-0,2	1,75
BIP je Erwerbstätigenstunde (2000=100)	105,2	107,9	117,5	0,5	1,75
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina	2108,6	2160,8	2343,0	0,5	1,75
Deflator des BIP, 2000=100	104,8	111,4	112,8	1,2	0,25
Deflator des privaten Verbrauchs, 2000=100	105,9	112,9	118,9	1,3	1
Verwendung des BIP, in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2210,9	2407,2	2644,3	1,7	2
Private Konsumausgaben	1303,1	1414,7	1478,8	1,7	1
Konsumausgaben des Staates	415,9	473,1	483,2	2,6	0,5
Bruttoanlageinvestitionen	387,0	430,6	495,9	2,2	2,75
Vorratsinvestitionen	-8,0	-21,2	-17,0	-	-
Außenbeitrag	112,9	109,9	203,4	-	-

Literatur

Literatur

Barabas, G. et al. (2008), Projektion der mittelfristigen Wirtschaftsentwicklung bis 2012. *RWI Konjunkturberichte* 59(1): 83–88.

Denis, C., D. Gremouilleau, K. McMorrow and W. Röger (2006), Calculating potential growth rates and output gaps – A revised production function approach. Economic Papers 247. European Commission, Brüssel.

IAB – Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Hrsg.), *Projektion des Erwerbspersonenpotenzials in Gesamtdeutschland 1996-2040*. http://doku.iab.de/zfibel/01_02und01_03.xls. Download vom 15.3.2010.

Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2009), *Bevölkerung Deutschlands bis 2060*. 12. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Wiesbaden.